



Ferien im Tessin

Die Wohngruppe «Erle» der Murg-Stiftung in Littenheid unternimmt jährlich eine Reise mit ihren Klienten. In diesem Jahr ging es ins Tessin. Dort hatte man ein Haus gemietet in welchem die Klienten für ein paar Tage betreute Ferien machten.

Die beiden Wohngruppen der Murg-Stiftung in Littenheid haben einen begrenzten Betrag pro Klient zur Verfügung, um eine Reise zu unternehmen. Die Klienten selbst entscheiden nach verfügbaren Mitteln, wohin die Reise gehen soll. Im Juli dieses Jahres wollten die Klienten der Wohngruppe «Erle» einmal nicht ins Ausland verreisen. Man einigte sich auf das Tessin und schnell fand die Wohngruppenleitung, Frau Danica Bucan, im Internet ein passendes Haus. Mit einem gemieteten Bus ging es dann am 23. Juli 2011 endlich los. Neben Frau Bucan und ihrer Kollegin Sabrina Cappelli traten insgesamt 7 Klienten die Ferienreise an.

Für die meisten Klienten sind Reisen eine grosse Herausforderung. Die begleiteten Ferien in eine fremde Umgebung bedeuten vor allem auch unbekannte Menschen und Situationen. Das kann einerseits Angst machen. Andererseits sind gerade diese Momente wichtige Trainingsmöglichkeiten für ein Leben ausserhalb des Wohnheims.

Nach der Rückkehr aus den Ferien gab es viele begeisterte Kommentare von Klienten und Betreuerinnen:

Klientin: „Das beste war unser Haus. Wir hatten einen wunderschönen Ausblick direkt auf den See. Ich würde gerne wieder dort hinfahren!“

Klient: „Mir gefallen die Häuser dort. Die haben ganz andere Farben. Auch Wände und Plättli sehen anders aus. Es war interessant das mal zu sehen!“

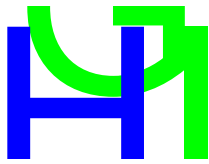
Klient: „Das Essen war super. Meistens haben wir selbst gekocht. Frau Bucan kocht super. Alles was sie für uns gekocht hat, hat geschmeckt. Wir waren auch auswärts im Restaurant. Das auch sehr gut.“

Klient: „Ich habe das Gefühl, dass die Leute im Tessin irgendwie offener sind als hier. Aber vielleicht ist man im Urlaub auch selber etwas offener als im Alltag.“

Betreuerin: „Der Zusammenhalt in der Gruppe war dieses Mal wirklich hervorragend. Wir haben so viel zusammen gesessen, diskutiert, den Ausblick genossen. Irgendwie waren wir immer alle zusammen und doch konnte auch jeder die Momente für sich geniessen. Im Vergleich zu einem Hotel, gab es einfach viel mehr verbindende Situationen in so einem Haus. Für die Klienten ist es wichtig, dass sie auch mal richtig Ferien machen können. Ganz ohne Druck und Forderungen.“

Klient: „Das Wetter hätte etwas besser sein können. Es war zwar schön, aber nicht so warm. Zum Schwimmen war es eigentlich zu kalt. Aber zwei von uns haben sich doch getraut im See zu schwimmen.“

Klient: „Wir haben auch Ausflüge gemacht. Zum Beispiel waren wir im swiss miniature und dann ist noch etwas anderes passiert. Eigentlich wollten wir nach Italien. Wir haben den



Seite 2

Namen in das Navi eingegeben, wussten aber nicht, dass es den Ort zweimal gab. Dann sind wir zwei Stunden in die falsche Richtung gefahren. Und dann mussten wir auch noch die ganze Strecke wieder zurück fahren!“

Gruppenleitung: „Das war wirklich erstaunlich. Nach fünf Stunden Fahrt konnten wir schliesslich sogar über unser Missgeschick lachen. Das war ein gutes Beispiel dafür, dass man sich nicht auf die Technik allein verlassen sollte. Die Stimmung war trotzdem gut an diesem Tag, den wir wohl so schnell nicht vergessen werden!“

Klientin: „Wie es wohl im Winter dort aussieht? Das würde ich gerne wissen.“

Klient: „Ich habe in diesen Ferien den ersten Kuchen meines Lebens gebacken! Es war ein Zitronencake und der hat allen gut geschmeckt!“

